



Zum Kirchensonntag 2020

Über meinen Glauben sprechen

Es fällt den meisten von uns nicht leicht, über den eigenen Glauben zu sprechen. «Das ist doch etwas Persönliches, Intimes. Das geht niemanden etwas an!» Vielleicht haben wir auch die Erfahrung gemacht, dass jemand auf uns zugekommen ist und ganz klar gesagt hat, was «richtig» glauben heisst... Dann sind wir peinlich berührt, vielleicht auch verunsichert.

Im Gespräch mit Leuten in der Gemeinde mache ich oft die Erfahrung, dass viele unsicher werden, wenn wir auf den Glauben zu sprechen kommen. «Ich glaube schon etwas, aber ich kenne die Bibel nicht gut...» In dieser Aussage spüre ich eine Verunsicherung, ob mein Gegenüber mich mit «meinem» Glauben ernst nimmt, mit dem, was mir wichtig ist, worauf ich vertraue, woran ich glaube... Dann schweige ich lieber.

Wir sind nicht mehr gewohnt, über den Glauben zu sprechen. Oder wann haben Sie das letzte Mal mit Freunden und Kollegen über Ihren Glauben, über das, was Ihnen wichtig ist, gesprochen? Manchmal habe ich den Eindruck, dass das für viele heute ein Tabu ist.

Aber ich mache auch die Erfahrung, wenn diese erste Verunsicherung überwunden ist, wenn Leute Vertrauen fassen, dann sind tiefgründige Gespräche möglich. Ich bin immer wieder berührt, was Menschen bewegt, was sie glauben, was ihnen wichtig ist und was ihnen Vertrauen und Hoffnung gibt.

Letztes Jahr war ich in einem Weiterbildungsurlaub in Bolivien. Dort habe ich an einem theologischen Institut (ISEAT) in La Paz studiert. In einem Seminar über Christologie hat unser Professor uns zwei Fragen gestellt: «Was ist Christus für dich?» und «Was bist du für Christus?» Zuerst waren wir alle irritiert, aber dann entstand ein angeregter Austausch und ich war erstaunt zu hören, wie vielfältig und persönlich die Aussagen und Gedanken waren. Und vor allem: alle haben die Antworten der andern einfach gelten lassen! Eine vielfältige, sehr persönliche Christologie (Verständnis von Christus) wurde sichtbar. Einige Aussagen meiner Mitstudierenden haben mich zum Denken angeregt, bei andern habe ich gedacht: das ist mir fremd. Für mich zeigt sich in diesem Beispiel, dass Glaubenswahrheit dialogisch ist. Ich kann die Vielfalt so stehen lassen, ohne dass es mich verunsichert oder bedroht. Erst wenn wir uns auf solche Gespräche einlassen, erfahren wir etwas vom Reichtum des Glaubens, der erst im Mitteilen und im Aufeinander Hören sichtbar und erfahrbar wird.

«Vielfältig glauben – Profil zeigen.» So der Visionssatz, der uns durchs Jahr 2020 begleitet. Nur wenn ich meinen Glauben formuliere, wenn ich mich mitteile, spüre ich etwas von der Vielfalt und dem Reichtum des Glaubens. Und das aufmerksame Hinhören hilft mir, weiter über meinen Glauben nachzudenken. Mein Glaube wird so bereichert und gewinnt Profil!

Ich wünsche mir, dass viele Menschen in der Vorbereitung auf den Kirchensonntag diese Erfahrung machen: Mein Glaube gewinnt Profil, wenn ich ihn formuliere und mitteile, und wenn ich mich einlasse auf die ganze Vielfalt, die mir begegnet im Dialog mit anderen!

Synodalrat Ueli Burkhalter